

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1921**

453 (29.9.1921) Mittagausgabe



Reichstag und Oppauer Unglück.

D.3. Berlin, 28. Sept. 1921.

Präsident Ebert eröffnete die Sitzung um 1/3 Uhr. Ein Antrag Barz (Komm.) wegen Aufhebung des Strafmaßes gegen den Abgeordneten Thomas wurde dem Geschäftsordnungs- aus- schuß überwiesen.

Der Entwurf über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Ermachtungen vom Biersteuerge- setz (Weiterverwendung von Mais und Reis zur Bierherstellung) wurde nach kurzer Debatte in den beiden ersten Lesungen gegen einige Stimmen der bayerischen Volkspartei angenommen.

Nach Erledigung einer kleineren Vorlage konnte der zweite Nach- tragsetz von 1921 zur Beratung kommen, der die Teuerungszulagen enthielt.

Abg. Steinlopf (Soz.) verliest eine Erklärung der sozialdemokra- tischen Partei, die sich gegen die automatische Regelung der Gehälter richtet. In Erwartung einer baldigen endgültigen Regelung der Frage der Teuerungszulagen stimmt seine Partei dem Nachtrag- setz zu.

Abg. Dr. Petersen (Dem.) verliest eine ähnliche Erklärung sei- ner Partei, die namentlich die Regelung der Ortsklassen fordert.

Frau Abg. Zieg (U.S.) bringt gleichfalls eine Erklärung ihrer Partei zur Kenntnis. Diese protestiert dagegen, daß die oberen Be- amtenklassen mehr an Teuerungszulagen erhalten als die unteren Klassen an Gehalt beziehen. Das Existenzminimum müsse als Grundlage genommen werden.

Abg. Weermann (D. Vp.): Der Index zeigt, daß die Kosten der Lebenshaltung um das Sechsfache gestiegen sind, die Gehälter aber nur um das Fünffache. Wenn wir der Beamtenschaft nicht hel- fen, bricht sie zusammen. Deshalb müsse eine zügige Neuregelung erfolgen und zwar eine Neuregelung der Gehälter ohne Teuerungszu- lagen. Der Redner verliest eine hierauf bezügliche Erklärung seiner Partei.

Darauf verliest der Abg. Decker (D. Nat.) eine Erklärung, der zufolge die Vorlage seiner Partei in keiner Weise genüge und eine sofortige Neuregelung der Gehälter gefordert wird. Der übertriebenen Differenzierung müsse ein Ende gemacht werden.

Abg. Dr. Hölle (Ztr.) stimmt einstweilen dem Nachtragsetz zu, wünscht aber ebenfalls sofort die endgültigen Maßnahmen. Die Frage der Teuerungszulagen müsse so geregelt werden, daß unter allen Umständen eine Mindestgrenze nach unten festgesetzt werde. Im übrigen önehle aber die Differenzierung bei den Ortsklassen. Bei den Teuerungszulagen seien sie nicht angebracht.

Abg. Warz (Komm.): Die unteren und mittleren Beamten müs- sen in erster Linie ausgebessert werden. Für die oberen wäre dies nicht in dem gleichen Maße erforderlich.

Der Gesetzentwurf wird darauf in allen drei Lesungen unver- ändert gegen die Kommunisten angenommen.

Das Explosionsunglück in Oppau.

Auf der Tagesordnung steht dann die mehrheitssozialdemokra- tische Interpellation, die die Regierung auffordert, festzustellen, welche Umstände das Unglück verursacht haben und was zur Ver- hinderung derartiger Fälle geschehen kann. Den Geschädigten soll aus öffentlichen Mitteln Hilfe geleistet werden. Einleitende An- fragen der Unabhängigen und Kommunisten werden mit der Be- ratung verbunden.

Abg. Bren-Sannoner (Soz.) befragt die Interpellation. Er gibt die Zahl der Opfer und den Wert der zerstörten Güter an und spricht den Hinterbliebenen das herzlichste Beileid aus. Der Herd des Unglücks ist im Ammoniumsulfatpeterlager gewesen. Dieses Material ist früher zu Sprengstoffen verwendet worden. Noch immer lagern in Oppau 8000 Tonnen Ammoniumsulfat- peter. Diese Bestände dürfen nicht ein zweites Unglück verur- sachen. In der Untersuchung müssen Arbeiter beteiligt sein. In der Unglücksstelle herrschte schon vorher eine ungewöhnliche Temperatur. Es darf nicht mehr gesprengt werden, solange nicht das Unglück reif- los aufgelklärt ist. Die Hinterbliebenen müssen ausreichend verlor- get werden. Auch der geschädigten Bevölkerung von Oppau muß Hilfe zuteil werden.

Reichsarbeitsminister Dr. Baumbach berichtet über seine Reise nach Oppau: Es steht immer noch nicht fest, wieviele Menschenopfer die Katastrophe gefordert hat. Es ist noch immer nicht gelungen, trotz angestrengter Arbeit, sämtliche Tote zu bergen. Eine Anzahl von Toten in unmittelbarer Nähe der Hauptunfallstelle wird über- haupt nicht mehr gefunden werden. Im ganzen muß man mit etwa 400 Toten rechnen. Mehrere Personen sind schwer, eine große Anzahl leicht verletzt. Der Minister schilderte das Trümmerfeld in Oppau. Allein die Beseitigung der Trümmer wird Millionen erfordern. In einem Teil des zerstörten Werkes wird der Betrieb trotzdem in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder aufgenommen werden können. Angestellte und Arbeiter haben große Beistandsgewandtheit bewiesen und mit eigener Lebensgefahr eingegriffen, sonst wäre der Umfang des Unglücks noch viel größer geworden. Die Explosion eines Lagers von 4500 Tonnen Ammoniumsulfatpeter hat die Katastrophe herbei- geführt. Ammoniumsulfatpeter an und für sich ist nicht explosiv, kann aber durch heftige Impulse zur Explosion gebracht werden. Man war der Ansicht, daß auch ein großes Lager keine Gefahr bedeute. Die wirkliche Ursache der Explosion wird kaum festgestellt werden können. Bis her wußte man nicht, daß dieses Salz explosiv wirkt. Die chemisch- technische Reichsanstalt hat nach der Katastrophe Versuche angestellt, die noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Die Herstellung solcher Salze in Oppau soll nicht weiter erfolgen; dafür sollen ungefährliche Düngemittel erzeugt werden. Ein Reichtsausschuß ist eingesetzt worden, der für eine Beseitigung des Hilfswerkes sorgen wird. Ein besonderes Geheiß zur Versorgung der Opfer von Oppau ist nicht not- wendig. Es wird alles geschehen, um helfend einzugreifen.

In der Besprechung rühmt Abg. Hofmann-Ludwigshafen (Ztr.) die Kameradschaft der Arbeiter und die Hilfsbereitschaft der Nachbar-

gemeinden und der Bejahung: 63 Prozent aller Bauhütten von Oppau sind überhaupt nicht wiederaufbaufähig. Die Badische Anilin- und Sodafabrik ist musterträchtig in ihrem Arbeiterschutze. Die Ver- mutungen der ausländischen Presse, daß in Oppau im geheimen ge- fährliche Sprengstoffe hergestellt werden, entbehren jeder Begründung. Der Redner dankte den Spendern.

Abg. Dr. Semmler (D. N. R.) sprach den Opfern das Mitgefühl seiner Partei aus, bezweifelt aber die Zuständigkeit des Reichstages für solche Erörterungen. Das entscheidende Urteil hat hier der Che- miker zu fällen. Wir sind für einen Untersuchungsausschuß. Jede Parteipolitik muß aber ausschließen.

Abg. Dr. Moldenhauer (D. V. P.): Einem parlamentarischen Untersuchungsausschuß stimmen wir zu, wir müssen aber die Unter- suchung abwarten. Der Reichstag kann nichts weiter tun, als Mittel für die Opfer bewilligen. Ein Notgesetz lehnen wir ab.

Abg. Schwarz (U. S. P.): Die Unschuld der Fabrikdirektion ist noch nicht nachgewiesen. Schamlos ist das Feiben der Film- operateure und anderer, die aus dem Unglück eine Sensation machen. Der Redner befürwortete den Antrag auf Schaffung eines Notgesetzes für die Opfer.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.): Ein Untersuchungsausschuß ist völlig zwecklos. Hier kann es sich nur um eine wissenschaftliche Kom- mission handeln. Eine vollkommene Änderung der sozialen Gesetz- gebung wegen dieses Unfalls lehnen wir ab. Die Angriffe treffen die Arbeitgeber nicht.

Abg. Kemmle (Komm.): Nur für die Profizier sind die Oppauer Arbeiter geopfert worden. Zu der Untersuchung durch diese Regierung haben wir kein Vertrauen. Die Arbeiter selbst müssen dabei beteiligt sein. Für die Sachschäden müssen in erster Linie die Anilin-Chemiker aufkommen.

Die Einlegung des Ausschusses wird beschloffen. Die von den Kommunisten beantragte Zuziehung von Arbeitern aus Oppau wird jedoch abgelehnt. Abgelehnt wird auch der Antrag Schwarz: Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr; Tagesordnung: Friedensver- trag mit Amerika.

Schluß 7 1/2 Uhr.

— Mannheim, 28. Sept. Für das Hilfswerk in Oppau hat der Verein der Holzhandlaren und Holzhändler von Mannheim und Umgebung 150 000 M. gesammelt. Er will sofort das Schnittholz für den dringenden Bedarf bereitstellen. — Der Rhein-Neckargau wird dem Fonds zur Instandsetzung des Ehrenfriedhofs 3000 M. über- weisen. — Die Leberwerke Freudenberg sowie Hirsch in Weinheim haben zugunsten der Oppauer Opfer Beträge von 100 000 bzw. 20 000 M. gestiftet.

m. Heidelberg, 28. Sept. Die jetzt abgeschlossene Haus- und Straßensammlung vom Sonntag für Oppau hat allein über 155 000 Mark gebracht. Dazu kommt noch das sehr erhebliche Ergebnis anderer, noch nicht abgeschlossener Sammlungen.

— (Durlach, 28. Sept. Auch hier hat die öffentliche und private Hilfeleistung für die unglücklichen Opfer in Oppau schon recht hübsche Erfolge erzielt. So wird am nächsten Samstag abend in der Fest- halle ein sogen. „Bunter Abend“ veranstaltet, bei welchem in erster Reihe das erst kürzlich in Frankfurt dreifach preisgedrönt. Fröhliche Männergarnitur und die Kapelle Lindner mitwirken. Als Solisten treten bekannte Namen auf, wie Frä. Margarete Schweifert-Karlsruhe (Violine), Frau Ida Köpcke-Karlsruhe (Vieder zur Laute), Frä. Luise Bed-Karlsruhe (Klavier), weiter die Herren Kornerhänger Wehbecher (Bariton), Wilh. Köpcke (Laute) und Frä. Lindner hier (Sopran). Heilige Kinder werden unentgeltlich den Verkauf der Pro- gramme befragen und gewiß an keiner Tür ohne Erfolg anklopfen.

Zusammentritt des preussischen Landtags.

11. Berlin, 28. Sept. Der preussische Landtag nimmt heute seine Tätigkeit nach den Sommerferien wieder auf. Die Tagesord- nung der um 2 Uhr beginnenden Sitzung war von einer großen Anzahl von Anträgen, der ersten Beratung der Abänderung des Beamtenbesoldungsgesetzes gefüllt. Die einzelnen Fraktionen haben sich bereits am Vormittag versammelt. Zu den Beschlüssen über die Kabinetsbildung wird erklärt, daß Ministerpräsident Stegerwald selber noch keine Verhandlungen eingeleitet habe.

Mutius deutscher Gesandter in Haag.

1. Berlin, 29. Sept. Die holländischen Abendblätter teilen mit, daß Freiherr v. Mutius, der Nachfolger Dr. Nolens, auf dem Posten des deutschen Gesandten in Haag sein wird. Nach Informationen des „Berl. Tagebl.“ an zuständiger Stelle, trifft diese Meldung zu. Das Agreement der holländischen Regierung für Herrn v. Mutius wird schließlich in Berlin erwartet.

Tarifserhöhung der Eisenbahn.

11. Berlin, 28. Sept. (Mittl.) Durch die am 1. August erfolgte Erhöhung der Löhne und Gehälter der Beamten und Arbeiter sowie durch die Steigerung der Preise aller Materialien ermächtigt der Eisenbahnverwaltung eine jährliche Mehrausgabe von rund 7 Mil- liarden Mark. Der vorläufige Reichseisenbahnetat hat heute dem Vor- schlag der Reichseisenbahnverwaltung zugestimmt, zur Deckung dieser Kosten eine Tarifserhöhung um 30 Proz. vorzunehmen. Die Erhöhung wird für den Tier- und Güterverkehr vom 1. November, für den Eprekarrat und Personenverkehr vom 1. Dezember ab durchgeführt werden.

Die Erzbergermörder in Kopenhagen?

11. Kopenhagen, 28. Sept. Die Kopenhagener Polizei ist gestern von der deutschen Polizei erlucht worden, festzustellen, ob sich die beiden Mörder Erzbergers, der Kaufmann Schulz und der Student Willesen, in Dänemark aufhalten. Dem Blatte „Kopenhagen“ zufolge, erhielten Verwandte des einen Mörders einen mit dem Kopenhagener Poststempel versehenen Brief der Mörder.

Der zwölfjährige Mozart in Wien.

Erzählung von Karl Staatsmann.

Im Musiksalon des Fürsten Gallizin in Wien äubete der Kam- merdiener die Herzen der venezianischen Lustres an, während Herr Johannes Georg Leopold Mozart, der Vice-Kapellmeister seiner Eminenz des Erzbischofs Sigismund von Salzburg am Flügel an der Saalfensterwand die Noten zurechtstufte und die Flöte ihrer Hülle entnahm, derweil das zwölfjährige Söhnchen Wolfgang, genannt Wolfgang Amade, und seine um 5 Jahre ältere Schwester „Nannerl“ Maria Anna, ihm behilflich waren. Während dann Wolfgang seine Geige stimmte und auch der Vater die seinige blätterte Maria Anna in ihren vom Bruder komponierten und zierlich geschriebenen Arien, wobei sie einige Kadenzten mit dem italienischen Textabsatz vor sich herjagte, zu denen dann Wolfgang er improvisierte Begleitung spielte.

Als der Kammerdiener den Vice-Kapellmeister im Auftrag seiner Durchlaucht des Fürsten Gallizin zu diesem bitten ließ, er- griff Leopold Mozart rasch seinen Dreifüß, verließerte sich durch die hohen Wandspiegel, daß Robe, Friseur, Krause, Degen richtig säßen, und folgte dem Lakaien, nachdem er noch seine Kinder durch kurzen strengen Blick ermahnt hatte, sich korrekt zu verhalten. Noch an der Tür, den Kindern vernehmlich, bemerkte der Diener zu Mozart: Durchlaucht haben noch sagen lassen, daß sie den Herrn Kapellmeister gut ein Sündchen vor Beginn der Akademie zu sprechen wünschen, um näheres zu erfahren über seine Reise mit den „Wunderkindern“, wie Seine Durchlaucht sie nannte. Vor fünf Jahren habe sie sie zum ersten Male bei Hofe bewundert; da heuer durch den Siebesfall des Gatten Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia keine Hof- konzerte stattfinden konnten, freue sich Durchlaucht, wenigstens bei sich Akademie geben zu können.

Nannerl und Wolfgang hatten nun Zeit genug, den Prachtsaal mit Wandschmuck und Mobiliar genau zu beschauen; ähnliche hat- ten sie seit dem ersten Aufenthalt in der Kaiserstraße in Paris und London und andermwärts zahlreich gesehen, die reichen Wandpanelee mit den Spiegeln, Delportraits, Girlanden, Cartouchen, den Putten, den Vergoldungen, den geschwulstigen Meublementsstücken, den Lippen der Boudoirs u. a. m. Aber sie wunderten sich, wie nicht minder vornehm hier alles war in der Ausbildung der Interieurs.

„Zu seinem Hause gehörte auch seine Musik!“ bemerkte Wolfgang, indem er, zum Reich seiner Gedanken zurückgehend, das Programm des Akademieabends vom Flügel nahm.

Nannerl las vor:

Ouverture für vier Hände.

Menett für Geigen und Klarier,

Sopranarie,

Symphonie B-Dur, arrong. für vier Hände.

Klavervariationen, Konzert für Klarier und Flauto,

alles Kompositionen von Wolfgang Mozart.

„Zwar —“ fügte er hinzu: „Gebildete Menschen mühten auch ohne den Zusatz meines Namens wissen oder merken, daß die Stücke von keinem andern verfaßt sind.“

„Aber man will doch die Anzahl der Stücke zuvor erfahren,“ erwiderte Nannerl.

„Hoffentlich bleibt es aber dann bei meinem Programm,“ fuhr Wolfgang fort, „und werden nicht Kunststücken auf dem Klavier verlangt wie vor fünf Jahren bei Hof. Darüber bin ich jetzt hinaus- gewachsen.“

„Nicht war nur damals,“ bemerkte Nannerl, „daß Ihre kaiser- liche königliche Majestät der Kaiser selbst unermüdet auf einem Violoncello dich gut begleitete, sodann, auch außerhalb aller Eti- quette, eine Arie von Metastasio sang, wogu du ihn frei zu begleiten wußtest auf dem Flügel, es war aus, „N. trionfo di Celia“, zuletzt sogar in einem Trio aus begleitete, so daß die drei jungen Erzber- gerinnen vor Staunen die arten Häuschen redten und die Höslinge bederlei Geschlechts drein schauten, als wolle die Etiquette in Stücke gehn. Ihre Majestät die Kaiserin jedoch war demogen vergnügt, daß ihr Doppellin wadete und die Mundwinkel sich in die Höhe zogen.“

Wolfgang folierte vor den Wandspiegeln, die bis nahe zum Parkett herabreichten, auf und nieder und sumnte eine Melodie vor sich hin.

„Hab dies Sogsetue bald satt!“ bemerkte er sodann.

„Gallizi Dir aber doch ganz gut mit dem g'preizten Gefänzel,“ erwiderte Nannerl, etwas pikiert darüber, daß der Bruder ihr nicht höflich geantwortet hatte.

„A — und Du, — kannst noch nen Postniz tun, hm!“ entgegnet er schnell, — „halt's nit verlern!“

Aus Baden.

Ausflug des Landtags nach Kaschau.

Die auf Dienstag, den 4. Oktober, nachmittags 3 Uhr anberaumte Sitzung des Badischen Landtags wurde auf vormittag 10 Uhr ver- legt, da der Nachmittag einer Besichtigung des Schlosses und der Sie- delung in Kaschau vorbehalten ist; ebenso wird dem Schloßherrn Fa- vorite ein Besuch abgestattet werden. Die Abgeordneten werden um 1 Uhr in Karlsruhe abfahren und um 1 1/2 Uhr in Kaschau ankommen. Die Rückkehr erfolgt in den Abendstunden.

Wirksaftliche Vereinigung.

In der letzten Mitgliederversammlung des Karlsruher Hausbesitzervereins teilte der Vorsitzende mit, es sei richtig, daß die Haus- besitzer die Pflicht hätten, im ganzen Lande mit den Mittelstands- parteien zusammen mit eigenen Kandidaten in den Wahlkampf zu treten. Die Verhandlungen seien allerdings noch nicht zum Abschluß gekommen; sie würden aber bald soweit fertig sein, daß eine Kan- didatenliste veröffentlicht werden könne. Der Hausbesitzerverein müsse es dem einzelnen überlassen, ob er bei den Wahlen einen Kandidaten der politischen Parteien oder einem solchen der Hausbesitzer seine Stimme geben wolle.

Wie der „Bruchsaler Bote“ mitteilt, wird sich der Bruchsaler Grund- und Hausbesitzerverein an der Aufstellung von Sonderlisten für die kommenden Landtagswahlen nicht beteiligen. Diesen ablehnenden Standpunkt hat er schon auf der Landesversam- lung in Karlsruhe durch seinen Vertreter zum Ausdruck bringen lassen. Der Bruchsaler Verein steht auf dem Standpunkt, daß seine Mitglieder entsprechend ihrer Parteizugehörigkeit wählen und dar- auf hinwirken sollen, daß die Vertreter im Landtag ihre Interessen reiflos wahren mögen.

Der Verband badischer Gemeindevorsteher.

hielt kürzlich in Weinheim seine 12. ordentliche Landesversammlung ab. Dabei sprach Verbandsdirektor Weiler über das Fühlorge- setz. Ueber die neue Gemeindeordnung erfasste Bürgermeister Kaufmann Bericht. Aus diesem Bericht war zu entnehmen, daß manche Wünsche und Anträge der Verbandsleitung bei der Be- raterung und beim Landtag kein Verständnis gefunden haben. Troz- dem sei die neue Gemeindeordnung ein wesentlicher Fortschritt gegen- über der früheren und entspreche im allgemeinen den heutigen An- forderungen. Der Geschäftsführer des Badischen Gemeindevorsteher- verbandes, G r a m p p - Karlsruhe, berichtete über das neue Vertei- lungsgesetz, Grund- und Gemeindeförderung. Er führte u. a. aus, daß man diese Gesetz nur unter dem Gesichtswinkel der andern Steuer- gesetz betrachten dürfe, daß u. a. um die Gemeinden nicht zu ruinieren, unbedingt ein Gesetz angeordnet werden müsse, das den Gemeinden das Recht zur Erhebung eines Zuschlages zur Einkom- mensteuer einräumt, sonst könnten die Gemeinden unmöglich ihre kulturellen und sozialen Aufgaben erfüllen. Dem Landtag und insbesondere dem Berichterstatter des Ausschusses, dem Abg. Freu- denberg, sei es zu danken, daß das Verteilungsgesetz entgegen dem Regierungsentwurf noch mehr zugunsten der Gemeinden ausgefallen sei, wenn auch noch nicht in jeder Hinsicht dem Landessteuerge- setz entsprechen wurde. Grundbesitz müsse sein: Selbständigkeit der obersten Verwaltungsorgane, also der Gemeinden, auch bezüglich der Steuerhoheit. Landtagsabgeordneter Freudenberg unterstrich die Ausführungen des Referenten und richtete einen Appell an die Redner, offenen Auges die Entwicklung zu verfolgen und sich nicht zu sehr auf das Reich zu verlassen. Ueber die Prüfungsordnung für Gemeindevorsteher berichtete Verbandsdirektor Weiler. Nach- dem als nächster Tagungsort Hornberg im Schwarzwald bestimmt war, schloß der Vorstand die Versammlung.

11. Ettlingen, 26. Sept. Ein schönes Fest feierte am Sonntag unsere Stadt anlässlich der Einweihung des prächtigen Parkes im Gute Wälden. Das fest einleitend Monaten in den Besitz der Stadt übergegangen ist. Es war ein glücklicher Gedanke, dem Fest die alte, in Ettlingen be- rühmte Gasse des Kindererziehungszweigs zugrunde zu legen und das Bild der tausend lustig gekleideten Kinder wird wohl jedem Teilnehmer unübergeßlich bleiben. Um 11 Uhr durchzog eine Echar Trommler und Pfeifer, voran die 3 Herolde auf Pferd, die alten Gassen der Stadt und gab das Signal zum Feste. Gegen 2 Uhr setzte sich der im Schloßhof auf- gestellte Kinderfestzug in Bewegung und zählte in über 100 prächtigen, oft sehr originellen Gruppen Bilder aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es wurde zu weit führen, wollte man die ihrer Ideen und Aus- machung daher erwähnenswerten Gruppen einzeln anführen; Lebenswörter aber ist sberichtig, daß aber Etwas vorstündig bleibt. Als der prächtige Zug unter frohen Klängen der Stadtmusik in den Park der Wälden einbog, folgte ihm eine lustig aufspielende Menge in das von der Sonne durchleuchtete Heim. Auf der Mittelwiese blühen sich dann Schlan- den auf Schlange prächtige Darbietungen der Ettlinger Gelsano- und Turnvereine ab, die sich alle in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Festlung- feuer verkünden in dessen die vom einw'itlimlichen Kunststalter Seiler ent- worfene Festpostarte. Ein Festspiel, das den Baron der Reblotte ent-

Advertisement for 'Anflavin-Pastillen' (Anflavin Tablets) for disinfection of mouth and throat, effective against influenza and diphtheria. Includes a large stylized 'B' logo and text: 'Anflavin-Pastillen (act. reichhaltig) zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle besonders bei Grippe, Halsentzündung, Ver- schleimung. Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.'

Nannerl sah ihn böse an. — Dann zupfte sie an ihrem Rock und prüfte die hohe Frisur im Spiegel. Wolfgang schritt ihr grazios entgegen. Über sie wandte sich beleidigt um. Die Korsettstangen des klei- nen Nieders brühten sie, und beinahe wäre sie auf den hohen Stühle- schuhen umgekippt. Nur seine Lächerlichkeit erregte! „Beinah“ wüßte ausgereicht!“ neckte Wolfgang, indem er lang- „Sei g'stad!“ entgegnete Nannerl: „Wer ist damals bei Hof ausgerückt?“ Wolfgang lachte sein schelmisches Lächeln auf: er verzog die Mundwinkel, spitzte die Unterlippe und seine hellen Augen blickten. Die Hände in die Hüften stellend erwiderte er: „Ganz recht, — bin g'all'n! — hab g'all'n! Denn, — und nun knitze er famos, — b'Prinzessin Marie Antoinette hat mich auf- g'haben, — während ihre Schwesern mich hab'n liegen lass'n. Zum Dank dafür hab' i' der Prinzessin g'sagt, daß i' sie betraut'n werd.“ Er erwartete eine schillme Antwort von Nannerl. Diese trotzte noch etwas verhalten. Nach einiger Zeit versetzte sie: „Ueberhaupt —, halt Dich damalen nett aufg'füßert!“ — — — Bist' Ihrer Majestät der Kaiserin auf'n Schoß gesprungen! — — — „Na ja!“ entgegnete Wolfgang. „Na ja!“ wiederholte Nannerl, — „Und nit g'nug: hast ich Buffert geb'n!“ — — — „War sieben Jahre alt!“ erwiderte Wolfgang ganz ruhig. „Und Majestät hat's bu'd'!“ — — — „Und halt mit den Prinzessinnen umeinand tolt und purzelt!“ — — — Das verding nun bei Wolfgang nicht mehr. Er studierte seine Haltung im Spiegel. „Wart immer 'n Fez und bleibst 'n Fez!“ murmelte Nannerl, die es nicht laut zu sagen wagte. Wolfgang tänzelte, mit dem Finger sich Takt schlagend und seine Schuhspitzen bewundernd. „Nun glaub ich gar, du wirst narz'isch!“ versetzte Nannerl und stemmte die Hände in die Seiten. „Prächtigt, — prächtigt!“ — pläzte Wolfgang heraus: „Seht feint! — sehr — — — höflich!“ (Fortsetzung folgt.)



# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Handelszeitung der Badischen Presse.

## Reichsbankausweis vom 21. Sept. 1921. (Wolf).

1920		gegen die Vorwoche		1921		gegen die Vorwoche	
1088,629	+ 0,43	1040,920	+ 0,564	1023,705	+ 0,002	1023,705	+ 0,002
18980,197	+ 181,032	3225,159	+ 1121,013	3225,159	+ 1121,013	3225,159	+ 1121,013
2,021	+ 0,432	8,893	+ 1,929	8,893	+ 1,929	8,893	+ 1,929
46 933,499	- 2 788,316	982 001	- 53,591	924 113	- 4 421,267	924 113	- 4 421,267
9,562	+ 9,502	48 816	+ 28,866	48 816	+ 28,866	48 816	+ 28,866
280 050	+ 9,360	227,198	+ 2,160	227,198	+ 2,160	227,198	+ 2,160
11 883,972	+ 92,771	6 254,337	+ 548,754	6 254,337	+ 548,754	6 254,337	+ 548,754
190,000	unveränd.	180,000	unveränd.	180,000	unveränd.	180,000	unveränd.
104,238	unveränd.	121,113	unveränd.	121,113	unveränd.	121,113	unveränd.
30 263,891	+ 335,776	82 178,940	+ 709,250	82 178,940	+ 709,250	82 178,940	+ 709,250
142 17,376	- 2 989,503	3 950,159	- 100,093	3 950,159	- 100,093	3 950,159	- 100,093
5 402,644	+ 91,951	6 972,994	+ 3 850,909	6 972,994	+ 3 850,909	6 972,994	+ 3 850,909
		1 818,372	+ 290,850	1 818,372	+ 290,850	1 818,372	+ 290,850

## Zum Inkrafttreten des englischen Schutzollgesetzes.

Am ersten Oktober tritt „The Safeguarding of Industries Act“ in Kraft, das erste große Experiment, das England seit langer Zeit auf schutzollnerischem Gebiet macht, und ein Experiment, dessen Ausgang die englische Geschäftswelt in ihrer überwiegenden Mehrheit mit recht lebhaften Befürchtungen entgegensteht. Das britische Handelsamt hat jedoch eine erschöpfende Liste der Artikel veröffentlicht, die unter den ersten Teil dieses Gesetzes fallen. Er befaßt sich bekanntlich mit den sogenannten Schlüsselindustrien und bestimmt, daß alle in der Liste erwähnten Artikel einen Eingangszoll von 33 1/2 Prozent zahlen müssen. Die Liste in dem Gesetz beschreibt aber in den meisten Fällen die betroffenen Artikel nur in den allgemeinsten Ausdrücken, da es unmöglich gewesen wäre, im Unterhaus die große Masse meist höchst technischer Artikel zu diskutieren, die eingeschlossen werden sollten. Das Handelsamt wurde daher ermächtigt, von Zeit zu Zeit Listen zu veröffentlichen, die die Artikel im einzelnen aufzählen. Es wurde bestimmt, daß die Einstellung eines Artikels in eine solche Handelsamtsliste dieselbe gesetzliche Wirkung haben solle, wie sie auf der Liste des Gesetzes stünde.

Die erste Liste, die in der Form eines Weispapiers unter dem Titel „Safeguarding of Industries Act, 1921“ veröffentlicht werden soll, füllt 72 Seiten. Jede Seite enthält zwei Reihen von Artikeln, wobei die Chemikalien (Liste II) auf der fünfzehnten Seite beginnen und den Rest des Weispapiers ausfüllen. Eine Aufzählung der einzelnen Artikel ist natürlich ganz unmöglich, und die vierzehn allgemeinen Kategorien, unter die sie fallen, sind aus dem Gesetz selbst bekannt. Wenn ein in der Liste erwähnter Artikel bereits einem anderen Eingangszoll unterliegt — abgesehen von solchen Fällen, die unter Abschnitt 2 gegen das Dumping gerichtet sind —, so ist nur die Differenz zwischen diesem Zoll und den 33 1/2 Prozent zu zahlen, wenn Schwierigkeiten werden sich natürlich mit Bezug auf zusammengelegte oder unter 33 1/2 Proz. ist, und gar nichts, wenn darüber. Die Reparationsabgabe wird aber nicht als solcher Zoll gerechnet. Große Artikel ergeben; das Gesetz bestimmt, daß ein an sich zollpflichtiger Artikel zollfrei ist, wenn er in dem zusammengelegten Artikel „seine Identität verloren hat“, ein sehr fragwürdiger Ausdruck.

Der zweite Teil des Gesetzes, der das Dumping jeder Art, ausgenommen Lebensmittel und Getränke, verhindern soll, tritt am 1. Oktober nicht automatisch in Kraft, da, um seine Maßnahmen in Bewegung zu setzen, die Einreichung einer Beschwerde beim Handelsamt nötig ist, dahingehend, daß gewisse außerhalb des Vereinigten Königreichs hergestellte Artikel im Vereinigten Königreich verkauft oder zum Kauf angeboten werden, entweder 1. zu Preisen unter den Produktionskosten oder 2. infolge der Valutaentwertung zu Preisen unter den Preisen, zu denen ähnliche Waren im Vereinigten Königreich mit Profit fabriziert werden können.

Die Maschinenrie, wodurch eine eingereichte Beschwerde in eine tatsächliche Verordnung des Handelsamtes umzusetzen ist, ist so schwerfällig und komplizierter Natur, daß manche Leute bezweifeln, daß es je gelingen wird, sie zum Geheiß zu bringen. Uebrigens hat das Handelsamt bereits eine Liste von Staaten veröffentlicht, auf die der Antidumping-Zoll von 33 1/2 Prozent unter keinen Umständen angewandt werden kann, weil das Vereinigte Königreich durch „Meistbegünstigungsverträge“ mit ihnen gebunden ist. Sie sind: Argentinien, Belgien, Bolivien, Kolumbien, Costa Rica, Dänemark, Estland, Griechenland, Honduras, Italien, Japan, Liberia, Mexiko, die Niederlande, Nicaragua, Norwegen, Paraguan, Persien, Portugal, Rumänien, Serbien, Spanien, Schweden, die Schweiz, die Vereinigten Staaten und Venezuela.

Wir erwähnen noch, daß das Gesetz insofern rückwirkend ist, als auch solche Artikel unter ihm zollpflichtig sind, die vor dem 1. Oktober bestellt wurden, aber erst an diesem Tag oder nachher im Vereinigten Königreich eintreffen.

## Industrie und Handel.

Von der Schwarzwälder Uhrenindustrie. In einer Sitzung des badischen Eisenbahnrates, die in Karlsruhe stattfand, machte, wie wir den Triburger Blättern entnehmen, Fabrikant Lauble-Triberg bemerkenswerte Ausführungen über die Wirkung der beschleunigten abermaligen Frachterhöhungen von 30 Prozent auf die Schwarzwälder Uhrenindustrie. Er beanspruchte für diese Industrie Verringerung der Frachtsätze wegen großer Entfernung vom Rohstoffgebiet, der Ausrüstung der für die Uhrenindustrie benötigten Rohmaterialien (Messing, Zinn, Eisen usw.) als schonungsbedürftige Güter, wie dies nach Einführung des gleichmäßigen Zustandes von 30 Prozent nach dem Erlaß des Reichsverkehrsministers vorzusehen ist. Landtagsabgeordneter Gölzner erhielt von Fabrikant Lauble das Material, um dieselben Wünsche in Berlin bei der Tagung des Reichseisenbahnrates, die endgültig über die geplante Erhöhung beschließen wird, vertreten zu können.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft. Die im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielten Betriebsüberschüsse belaufen sich auf 6 490 186

(t. B. Zuschuß 2 368 525) M. Der Reingewinn beträgt nach Zuweisung von 6 598 567 (3 188 288) M an die besonderen Erneuerungsfonds und Reservefonds 1 485 560 (Verlust 7 432 557) M, aus dem eine Dividende von 5 1/2 v. H. auf das 26 Mill. M betragende Aktienkapital verteilt wird. In der Bilanz sind Gläubiger mit 24 182 050 (14 652 940) M, Erneuerungsfonds mit 15 797 752 (9 501 801) M, Abschreibungsstonto mit 8 140 067 (7 975 019) M, Bahnanlagen mit 47 514 195 (46 196 867) M, Wertpapiere mit 11 113 996 (10 911 000) M, Schuldner mit 12 245 461 (4 908 407) M und Bankguthaben mit 14 463 798 (2 509 529) M aufgeführt. Den von der Rhein-Westf. Bahngesellschaft erhaltenen Zuschuß von 3 678 100 M muß die Gesellschaft aus dem Mehrertrags der künftigen Geschäftsjahre erheben.

Rheinische Maschinen- und Riemenfabrik, A.G. in Köln-Mülheim. Einer außerordentlichen Generalversammlung wird eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von 5,5 Millionen Mark Stammaktien und 1 Million Mark Vorzugsaktien vorgeschlagen. Von den Stammaktien wird ein Teilbetrag von 4 1/2 Millionen Mark den alten Aktionären zu 135 Prozent zum Bezuge angeboten werden.

Chemische Fabrik von Henden, A.G. in Dresden-Kadebusch. Der Aufsichtsrat beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals um 14 Millionen Mark neue Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1922. Davon sollen 13 Millionen Mark den Aktionären zum Kauf zu 255 Proz. (Kurs der alten Aktien 855) im Verhältnis von 2:1 zum Bezuge angeboten werden, während die restliche 1 Million neue Stammaktien zur Verfügung der Gesellschaft gehalten werden sollen.

Preiserhöhung der Emailierwerke. Wie uns vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld mitgeteilt wird, hat der Verband Deutscher Emailierwerke in seiner Tagung am 27. September 1921 mit Rücksicht auf die wesentliche Erhöhung der Selbstkosten den Aufschlag für Kistenbindungen im Inlandgeschäft vorerst auf 750 Prozent festgelegt. Der Verband Deutscher Emailierwerke umfaßt gegenwärtig über neunzig Prozent der deutschen Erzeugung.

## Wirtschaftspolitiches.

Verstärkung der Ausfuhrbestimmungen in der Elektrotechnik. Die Anträge des Reiches, Deniken zu beschaffen, zwingt zur Verstärkung der Ausfuhrbestimmungen, um Deniken hereinzuholen und zu erfassen. Der Ausschuss der Außenhandelsstelle der Elektrotechnik hat daher in seiner Sitzung am 23. September d. Js. beschlossen, daß in Zukunft die Bewilligungen nur unter den folgenden Bedingungen erteilt werden:

daß der Antragsteller damit einverstanden ist, daß die Ausfuhrziffern der Außenhandelsstelle des Reichsbank-Direktoriums zum Zwecke der Abfertigungskontrolle mitgeteilt werden;

daß der Außenhandelsstelle des Reichsbank-Direktoriums die erfolgte Abfertigung monatlich nachgewiesen wird.

Es ist weiter vorgeschrieben, daß ein gewisser Prozentsatz an Deniken, der von jedem Auslandsbesitzer abzuliefern ist, vorzuziehen werden soll. Ueber die Höhe des Prozentsatzes sind die Fachgruppen befragt, eine Entscheidung hierüber dürfte in der nächsten Sitzung Ende Oktober d. Js. stattfinden. Der Ausschuss hat weiter dem Antrage, die Meisterwerksbescheinigung für kostierte Leitungen einzuführen, stattgegeben, allerdings mit der Maßgabe, daß die Werke nur einem bestimmten Prozentsatz der Erzeugung ausführen dürfen, damit der Inlandmarkt nicht von Wäre entblößt wird.

## Waren-Märkte.

In und ausländischer Getreidemarkt.

Die jetzt vorliegende Ernteerhebung für das Deutsche Reich, die sich auf den Schätzungen des Statistisches-Büros beruht, zeigt den Anstieg des Getreideertrages. Dieser erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahre bei Winterweizen (von 16,3) auf 18,7, bei Winterroggen (von 12,6) auf 15,5, Sommergerste (von 16,4) auf 17,4, bei Sommerweizen (von 10,4) auf 11,0, und bei Sommergerste (von 15,0) auf 15,7, d. h. noch deutlicher tritt der günstige Ausfall der diesjährigen Getreideernte bei einem Vergleich des diesjährigen und vorigjährigen Gesamtertrages zutage. Im laufenden Jahre wurde in Deutschland insgesamt 92,7 Millionen dz Brotgetreide geerntet, gegen 68,3 Millionen dz im Vorjahre (Augusterhebung). Der gesamte Ertrag ist bei Winterweizen (von 16 871 046) auf 23 787 569 dz und bei Winterroggen (von 47 186 833) auf 65 188 536 dz gestiegen. Dagegen ergibt sich für Sommerweizen leichte Verminderung des Ernteertrages, und zwar von etwa 3,3 Millionen auf 2,8 Millionen dz. Die Haferernte brachte etwa 37,2 Mill. dz (gegen 41,6 Mill.). Der Ertrag an Sommergerste ist (von 15,5) auf 17,9 Mill. dz gestiegen. Diese Ziffern bilden im großen und ganzen eine Bestätigung des günstigen Eindrucks, den man auf Grund der fortlaufenden Saatensstandsberichte gewonnen hatte. Die Preisbewegung am inländischen Getreidemarkt wird trotz dieser reichlichen Ernte noch immer sehr stark von den Schwankungen des Marktkurses beeinflusst. In der vergangenen Woche machte sich im Hinblick auf die unsichere Bewertung der Zahlungsmittel allgemeine Zurückhaltung an den heimischen Fruchtmärkten bemerkbar. Erst in den jüngsten Tagen gewann bei den Verbräuern und Händlern die Ueberzeugung die Oberhand, daß vorläufig mit wesentlicher Erhöhung der Markte nicht zu rechnen sei. Infolgedessen zeigte sich regere Kaufkraft für Weizen und auch für den bisher arg vernachlässigten Roggen. Der Bedarf an Gerste scheint gegenwärtig bei den Malzkaffee-Brennereien und bei den Mälzereien besonders groß zu sein. Die ungünstigen Berichte über das Ergebnis der diesjährigen Futtermittelenernte regen das Geschäft am Hafer- und Maismarkt merklich an. Vorläufig liegen allerdings die Marktpreise auf dem Inlandsmarkt noch unter den Weltmarktpreisen und so lange noch beträchtliche Mengen von Bezugscheinchen im Umlauf sind, dürfte auch von freier Einfuhr von überseeischem Mais kaum die Rede sein.

Vom Chemikalienmarkt. Die weitere Entwertung der Mark hat eine starke Befestigung am Chemikalienmarkt hervorgerufen und die Käufer des In- wie Auslandes schreiten angesichts dieser Tatsache zu Deckungen, da man mit einem andauernden Rückgang der Mark und dadurch Vertuierung der Waren rechnet. Die Forderungen der Verkäufer sind schon bedeutend erhöht und stecken sich für spanisches Salz auf 880 Mark, französisches Salz auf 775 Mark, grob. kristall. techn. eisenfreies Ia. Kalt-Natrontristallmehl auf 295 Mark, 96/98 Prop. Pottasche 775 Mark, Terpentinöl-Ertrag 1000 Mark, weißes Paraffin in Tafeln 1120 Mark, triftall. Oxalsäure, handelsübliche Ware, 1500 Mark, feines Natriumtristallmehl Ammonial 380 Mark, trift. Chromalaun 700 Mark, prima Brodenzschwefel 375 Mark, Quecksilber 12 000 Mark, 90/92proz. Natrium 650 Mark, Benzoesäure, weiß, für Genußzwecke, 3800 Mark, Saisol „Hyden“ inkl. Papierpackung ab hiesigem Lager 8500 Mark und gelbes Cerefin 1350-2075 Mark, je nach Qualität, alles pro 100 Kilo ab Mannheim oder Ludwigshafen.

Amerikanische Baumwollproduktion. Die Erklärung für die kürzliche sensationelle Preissteigerung im amerikanischen Baumwollmarkt liegt in dem diesjährigen ungünstigen Stand der amerikanischen Baumwolle. Die Befürchtungen, daß die großen Vorräte den Markt drücken werden, haben sich in Besorgnisse verwandelt, ob genügend Baumwolle vorhanden sein wird, um den Weltbedarf zu befriedigen. Die Produktion wird in diesem Jahre um 50 Prozent reduziert werden, denn die kürzlich gemeldete Regierungsschätzung veranschlagte die Produktion auf 7,037 000 Ballen gegen den letztjährigen Ertrag von 13 439 043 Ballen. Demnach wird die diesjährige Ernte die geringste in 25 Jahren sein. Der Uebertrag in den Vereinigten Staaten war am 31. Juli 1921 6 840 000 Ballen, was mit dem diesjährigen geschätzten Ertrag 13 677 000 Ballen ergibt. Die amerikanischen Fabriken und die Ausfuhr dürften während der nächsten 12 Monate 12 Mill. Ballen absorbieren, so daß der Uebertrag am 31. Juli 1922 1 677 000 Ballen in den Vereinigten Staaten sein dürfte, um 5 Millionen Ballen weniger als Ende der diesjährigen Saison. Infolge der Tatsache, daß die Vorräte geringer als erwartet sein werden, hat sich von allen Seiten eine steigende Nachfrage bemerkbar gemacht. Die amerikanischen Fabriken sind bis zu 80 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit tätig, und die Exportnachfrage hat sich seit letztem April gesteigert. In einem Zeitraum von weniger als vier Wochen ist Upland Middlings um fast 10 Cents per Pfd. gestiegen und Termin-Baumwolle um fast 40 Dollar per Ballen von den niedrigen Preisen im Juni.

## Märkte.

Markt-Bericht über den Vieh- und Pferdemarkt in Durlach am 28. Sept. 1921. Zugetrrieben wurden: 108 Kühe, 33 Kalbinnen, 31 Stück Jungvieh, 53 Kälber; verkauft wurden 188 Kühe, 33 Kalbinnen, 31 Stück Jungvieh, 53 Kälber; Preise wurden erzielt für Kühe Ia. 8 000-9 000 M, Ia. 7 000-7 500 M, Kalbinnen 6 500-7 000 M, Jungvieh 3 000-4 000 M, Kälber, 900-1 000 M. Die Zufuhren lagen in den Bezirken Eppingen, Bretten, Ettlingen, Durlach und Karlsruhe. Die Abgabepreise waren Eppingen, Ettlingen, Durlach und Karlsruhe. Geschäftsgang gut.

## Börsenberichte.

Frankfurter Abendbörse vom 28. Sept. Abendbesisen: Brüssel 904, Holland 4060, London 472, Paris 900, Schweiz 2170, Newmark 126 1/2. Tendenz: erneut fest.

Der Dollar 132 Mark. (Abendblatt.) Bei der Entgegennahme der Börsenaufträge zeigte sich die Kaufkraft des Publikums unermindert fortwährend. Der Dollar wurde vorübergehend mit 132 Mark gehandelt.

## Vom Valutamarkt.

(Schlußnotierungen.)

New-York, 28. Sept. Wechsel auf:		Paris, 28. Sept. Wechsel auf:		London, 28. Sept. Wechsel auf:		Kopenhagen, 28. Sept. Wechsel auf:		Amsterdam, 28. Sept. Wechsel auf:	
27. 9.	28. 9.	27. 9.	28. 9.	27. 9.	28. 9.	27. 9.	28. 9.	27. 9.	28. 9.
Schweiz	1728-1730	Italien	418-419	Holland	450-500	Holland	450-500	Wien	1115-1116
London	373 1/2-373	Deutschland	922-923	Frankfurt	1410-1412	Italien	495-496	Kopenhagen	8575-8585
Brüssel	734-735	Spanien	1304-1306	Madrid	238-239	Bukarest	243-244	Stockholm	6000-6005
				Barcelona	69-70	Schwiz	183-184	Kristiania	380-381
				Prag	6861-6862	Paris	125-126	Helsingfors	850-851

## Hamburger Metallpreise vom 28. September.

Gold		Silber		Zinn		Kupfer		Nickel		Aluminium	
per 1. Monat	2700-2750										
per 3. Monat	2700-2750										
per 6. Monat	2700-2750										
per 1. Jahr	2700-2750										



Erhältlich in den Osram-Verkaufsstellen.





Harun al Raschid.

Roman von Paul Frank (7. Fortsetzung.)

Verwundert sagte der Partner zu Maxime Kalfi: „Sie wollen nicht gewinnen? Früher einmal war das anders.“ „Jagegeben. Damals habe ich auch niemals so sehr im Glück gespielt.“ „Sonderbar.“ „Man muß sich bloß vornehmen, nicht mehr gewinnen zu wollen.“ „Sie haben sich demnach eines Tages ganz einfach vorgenommen...“ „Ganz so einfach war das allerdings nicht. Aber jetzt wollen wir einander Weisung sagen. Auf Wiedersehen morgen abend. Um dieselbe Zeit...“

Abficht hätte, den ehemaligen Besitzer des Kaffeehauses aus seinem eigenen Lokal hinauszudrängen, nachdem der Kaufvertrag vorher abgeschlossen worden war. Ehe Maxime Kalfi sich, erhielt er trotz heftigen Sträubens von Jacques einen Schuldschein eingehändigt, auf dem dieser säuberlich über die empfangenen 20 000 Franken quittierte. Zu Hause fand er eine Depesche folgenden Inhalts vor: „bin untröstlich, ihnen mitteilen zu müssen, daß eruierte person leider nicht in frage kommt, da bis vor vierzehn tagen vollbart getragen hat stop gebe jedoch hoffnung nicht auf, verfolge neue ausrichtsreiche spur clon.“

„Hauptächlich zur Einrichtung eines Laboratoriums, das mir die Erzeugung des Medikaments in größerem Umfange gestattet...“ „Welche Summe?“ „Ich überlasse es Ihrer Großmut...“ „Genügen Ihnen 20 000 Franken? Für den Anfang...“ „Sie sehen mich überglücklich...“ Kalfi überreichte ihm kurzerhand die Summe, die der junge Schwede, dessen blasser Wangen sich mittlerweile gerötet hatten, mit zitternden Händen entgegennahm. „Ich bitte Sie, überzeugt zu sein, daß Sie Ihre Hilfe keinem Unwürdigen angedeihen lassen. Ich hoffe, Ihnen schon in kurzem meine ersten Erfolge melden zu können.“

Herd-Fabrik Karl Ehreiser. Inh.: Eug. Koepler — Gegründet 1877. Fabrik und Verkaufsstelle: Herrenstrasse 44 • Telefon Nr. 4931. Spar-Kochherde, anerkannt erstklassiges Fabrikat. Komb. Kohlen- u. Gasherde in jeder gewünschten Ausführung.

Guter Ton und Allgemeinbildung. verlangen in Zukunft durch die reichgesetzliche Zwangsverpflichtung Vertraulichkeit mit allen Tagesfragen des Sports. — Sie fördern und werben für den Sport. Sie haben über ihn Berichterstattung von hoher Warte als Leser der führenden Sportzeitschriften und amtlichen Blätter der größten Verbände von über Millionen Mitgliedern.

Zum Selbstladen von Jagdpatronen! Papphülsen, Fabrikat Ulendorfer Filz- und Papptrichter Pulver: Fasan-, Rottweil- u. Waldroder-Plättchenpulver Jagdschrot, Rändel- u. Lade-Maschinen.

Detektiv-Institut „Argus“. A. Maier & Co. Mannheim, O. G. 6. Tel. 8305. — Vertrauliche Auskünfte jeder Art und Erhebungen in allen Zivil- u. Kriminalproz. — 25jährige Praxis. Feinste Referenzen. Vertreten in- u. Auslande. A1849

Druckarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Kennen Sie schon „Maha“? „Maha-Eisen-Regale“ für Akten, Briefordner, Waren aller Art. „Maha-Eisen-Möbel“ für Büros, Gardroben und Betriebe brennen, quellen und reissen nicht. Höchste Widerstandsfähigkeit, günstige Raumaussnutzung — Wirtschaftlicher daher billiger wie Holz! Kompl. Bibliotheks- u. Archiv-Einrichtungen Maschinentabrik Hannover G. m. b. H. Hannover, Kronenstrasse 16, Eisen-Regale u. Möbel, Maschinen- u. Apparatebau. Neu! „Maha-Schrotmühle“ Neu! besonders preiswert und leistungsfähig! Wiederverkäufer und Vertreter gesucht!

Dieser Kontakt in der Stromleitung. Image of a power plug and cord.

